

Ladenburg: 6. Regionalmarkt auf der „Freiluftgenuss-Festwiese“ mit Jazz von „Pope of Cheese“

Bürgermeister Ziegler: Hier gibt es überall gesunde Sachen

Von unserem Mitarbeiter
Peter Jaschke

„Wenn Sie sehen wollen, welche verschiedenen Farben Paprika annehmen kann, dann müssen Sie da mal hinkommen“, empfahl Alexander Spangenberg einen Besuch am Stand der Gärtnerei Ernst. Dieser Betrieb war nicht der einzige einheimische beim 6. Regionalmarkt auf der Ladenburger Festwiese, wo wieder „alles frisch aus eigener Produktion“ stammte, wie der Stadtrat und Mitorganisator pries. Denn die Familien Meng und Hege präsentierten ebenfalls Erzeugnisse, die ohne gentechnische Manipulation gewachsen sind. Insgesamt waren (nach zwei Absagen) 18 Stände aufgebaut.

„Die grüne Gentechnik ist in Baden-Württemberg vom Tisch: Dafür haben wir gesorgt“, frohlockte der Grünen-Landtagsabgeordnete Uli Sckerl (Weinheim) als Gast neben dessen SPD-Kollegen Gerhard Kleinböck (Ladenburg) bei der Eröffnung mit Bürgermeister Rainer Ziegler. „Sie sehen“, stellte Spangenberg im Namen der „Bürgerinitiative für eine gentechnikfreie Landwirtschaft in der Kurpfalz“ (BürGenLand) stolz fest, „hier besteht großes Interesse der politischen Seite, unsere Sache zu unterstützen.“ Mit dem Hockenheim „Käsepapst“ Lothar Müller am Schlagzeug musizierte das Jazz-Trio „Pope of Cheese“.

Am Vortag des Papstbesuchs im Ländle durfte Spangenberg sogar noch höhere Gewalt bemühen: „Das Prachtwetter zeigt, dass auch der liebe Gott auf unserer Seite ist.“ Ganz im Ernst: „Hier gibt es überall gesunde Sachen“, wusste Bürgermeister Ziegler nach einem Rundgang zu berichten, dass es sich „lohnt, überall zu probieren“. Das machte auch Marlies Layer mit einiger Überzeugung: „Ich bin zwar wenig firm in der Materie, glaube aber, dass es besser ist ohne Gentechnik in der Nahrung, weil die Folgen nicht absehbar sind.“ Der Ladenburgerin



Ob Senspezialitäten (oben), Wildbeerenmus (unten von links), „Glockenwein“ oder feine Bio-Tropfen und vieles mehr: Lauter gentechnikfreie Erzeugnisse gab es beim 6. Regionalmarkt auf der Festwiese an 18 Ständen zum Probieren und Kaufen. BILDER: PJ

hatte es unter anderem der Feigen-senf angetan, den Severine Grimbert anbot.

„Unser Bestseller ist die Vinaigrette aus Hanf und Holunder“, erklärte die Französin am Senspezialitätenstand von Sven Timrott. „Das schmeckt nach Urlaub“, schwärmte da eine Kundin von einer kanarischen Mojo mit Chili und Kreuzkümmel. Am benachbarten Stand von Irina Schreck aus Ludwigshafen gab es erstmals Brotaufstriche aus

Wildbeeren wie Sanddorn, Kornelkirsche, Schlehe oder die angeblich als heilsam geltende „Aronia“ (Apfelbeere). „Mmmh, ist das gut“, hörte man auch hier immer wieder sagen.

Auch „Handfestes“ stand zur Auswahl: Das typische Regionalmarktmenü bestand aus Kürbissuppe, Lammbratwurst und Ziegenmilch-Eis oder Kuchen zum Dessert. Zum Hauptgang mundete vielleicht „Glockenwein“: Mitglieder der örtli-

chen evangelischen Kirchengemeinde kredenzt die Schriesheimer Tropfen nebst einer Fahrradklingel mit Kirchengeläut-Klang zugunsten eines neuen Glockenstuhls. Vermisst wurde von einigen Besuchern diesmal jedoch das Lobdengau-Bräu, auch wenn das Klosterhofbier der Abtei Neuburg-Ziegelhausen gemundet haben soll. Spangenberg zeigte sich „rundum zufrieden“ von der sechsten Auflage des Freiluft-Genussfestes.

Hirschberg: Heftige Kritik der Grünen Liste am Bds-Vorsitzenden

Höherer Hebesatz ist längst überfällig

Die Verwaltung schlägt vor, den Hebesatz für die Gewerbesteuer ab dem Jahr 2013 um 20 Prozentpunkte anzuheben. Damit bewegt sich Hirschberg laut einer Presseerklärung der Grünen Liste im Bereich der Besteuerung von Gewerbesteuern künftig auf dem Niveau der Nachbargemeinde Heddesheim und weit unter dem durchschnittlichen Niveau von über 90 Prozent der Gemeinden in Baden-Württemberg. „Die Stellungnahme des Bds-Vorsitzenden Andreas Well zur Erhöhung der Gewerbesteuer ist in weiten Zügen unsachlich und an einigen Stellen perfide“, sagt GLH-Sprecher Arndt Weidler. Schließlich sei es die GLH, die sich seit Jahren für eine stärkere Akzeptanz des lokalen Einzelhandels und regionaler Vermarktungsstrukturen stark mache. „Wir gehen deswegen davon aus, dass die Stellungnahme (WN vom 23. September) nicht die Meinung der Mehrheit der Gewerbetreibenden in Hirschberg widerspiegelt.“ In der Tat unterstützt die GLH den Antrag des Bürgermeisters auf eine moderate Erhöhung.

Thema schon 2005 angesprochen

Aus Sicht der GLH wäre es nötig gewesen, den Hebesatz schon früher zu erhöhen. Der damalige Gemeinderat Matthias Wolf brachte das Thema bereits 2005 ins Gespräch. Hirschberg hat laut GLH in den vergangenen Jahren, nicht allein durch Großinvestitionen wie Sterzwinklerschließung, Tabakfabrik, Hilfeleistungszentrum, oder Seniorenzentrum die strukturelle Schiefelage seines Haushaltes verstärkt. Erstmals wurden in den letzten Jahren auch im Hirschberger Musterhaushalt große Kredite aufgenommen. Die Rücklagen der Gemeinde wurden aufgezehrt. Alle diese Maßnahmen wurden übrigens von einer großen Gemeinderatsmehrheit und der Verwaltung vorgeschlagen, begrüßt und beschlossen.

Die GLH habe früh auf diese Entwicklung hingewiesen und vorgeschlagen, neben Investitionen in die energetische Sanierung von Liegenschaften zur Einsparung künftig ex-

plodierender Energiekosten, die im Vergleich zu anderen Gemeinden an der Bergstraße deutlich unterdurchschnittliche Besteuerung von Gewerbesteuern schrittweise und moderat zu erhöhen. Well habe einen aus seiner Sicht möglicherweise notwendigen Beitrag zur Diskussion geleistet. An der finanzpolitischen Wahrheit gehe er aber ebenso vorbei wie am rechten Ton.

Jahrzehntelang ein Tabu

Vor zwei Dingen kann er nicht die Augen verschließen: Die Gemeinde vernachlässigt seit 35 Jahren aus „ideologischen“ Gründen ihre Einnahmenseite. In einem von Bauern und Selbstständigen dominierten Gemeinderat waren Grund- und Gewerbesteuern über Jahrzehnte tabu. Lange Zeit konnte Hirschberg das verkraften, weil es einerseits dringende Investitionen in die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde auf die lange Bank geschoben hatte und gleichzeitig auf eine solide Einkommenssteuerentwicklung bauen konnte.

Die Erschließung des Gewerbeparks brachte da nur kurzfristigen Aufschub. In fast allen Bereichen hat die Gemeinde auch auf Drängen des Regierungspräsidiums oder der Gemeindeprüfanstalt inzwischen ihre Gebühren und Abgaben massiv erhöhen oder wenigstens anpassen müssen. Dies traf überwiegend die privaten Haushalte.

Erhöhung trifft die meisten nicht

Und diese Privathaushalte sollten in der Diskussion eines wissen: „Die Erhöhung betrifft die allermeisten der im Bds organisierten Firmen überhaupt nicht. Denn nur die wenigsten Gewerbetreibenden zahlen überhaupt Gewerbesteuer. Freiberufler sind von einer Anhebung des Hebesatzes ebenso wenig betroffen wie Unternehmen, deren Jahresgewinn nach Steuern und Abgaben unterhalb des Freibetrages von 24 500 Euro liegt.“ Erst darüber hinaus werden Gewinne mit 3,5 Prozent besteuert. Erst dieser Betrag werde mit dem jeweiligen Hebesatz multipliziert. un

Ladenburg: AG Senioren verwandelt Glashaus in „Wiener Kaffeehaus“ / Zither-Trio glänzt

Sogar zwei Sachertorten waren im stielechten Angebot

Wie lange die Ladenburger Arbeitsgruppe (AG) Senioren schon in der Reihe „Fit im Alter“ zusammen arbeitet, weiß aus dem Stegreif keiner der Mitwirkenden so genau. „Mindestens fünf, sechs Jahre“, meint Liesl Voermann von der AWO. „Ungefähr zum fünften Mal“, schätzt Thomas Pilz als Diakon der evangelischen Kirchengemeinde. Jedenfalls ist diese löbliche Kooperation aller Ladenburger Einrichtungen, die mit älteren Mitbürgern zu tun haben, letztlich ein Ausfluss der 2002 von Bürgermeister Rainer Ziegler aus der Taufe gehobenen „Zukunftswerkstadt“. Und auch die jüngste

Veranstaltung im Glashaus unter dem Motto „Wiener Kaffeehaus“ wird als Erfolg verbucht.

Mit Zither-Klängen trugen das Geschwisterpaar Lore Jost (Gorxheimer Tal) und Linda Deis (Forst bei Bruchsal) sowie die zeitweise in Irland lebende Ladenburgerin Alice Herrmann zum Programm bei. Pia Weber aus der St. Gallus-Gemeinde hatte das Trio bereits beim „Trauercafé“ gehört und sofort „engagiert“. Melodien wie „Draußen im Sievering blüht schon der Flieder“ oder „I kenn' a Wegerl“ kamen glänzend an. Der Vater hatte Lore Jost in Kindertagen einst das schwierige Zi-

therspiel beigebracht. Ihre Schwester Linda hat es sich erst mit 60 Jahren noch beibringen lassen. Weil Frau Herrmann, die dritte im Bunde, 80 Kilometer von ihrer Geburtsstadt Dublin entfernt ein Haus besitzt, wollen die drei Damen im kommenden Jahr auch einmal in Irland auftreten.

Aus Österreich ist dagegen Erich Walcher nach Ladenburg „eingewandert“. Und das schon vor 40 Jahren, der Arbeit wegen. Den hinreichend alpenländischen Zungenschlag hat der aus Schladming stammende Walcher immer noch drauf. „I bin zwar koan Weaner, aber ich versuche, das ein bisschen hin zu weanerln“, kommentierte Walcher seinen Vortrag von amüsanten Kurzgeschichten. Außerdem rundete ein „Wien“-Quiz den Nachmittag ab. Unter den von den Aktiven selbst gebackenen Kuchen waren sogar zwei Sachertorten nach Wiener Rezept.

„Das sieht man ja, dass das alle 50 Gäste toll finden“, sagte AWO-Chefin Liesl Voermann. „Dieser Nachmittag bietet Senioren Abwechslung vom Alltag und die Möglichkeit sich auszutauschen. Besonders gut finde ich, dass durch die Zusammenarbeit in der AG so eine Veranstaltung möglich ist“, sagte Andrea Netuschil vom Johanniter-Haus am Waldpark, das ebenso beteiligt war wie Seniorenheim Rosengarten, IAV-Beratungsstelle, katholisches Altenwerk St. Gallus, ökumenische Sozialstation Unterer Neckar, VHS-Seniorenkreis sowie Frauen-Union. pj



Dank der Arbeitsgruppe (AG) Senioren wurde das Glashaus in Ladenburg zum „Wiener Kaffeehaus“ BILD: PJ

ANZEIGE

4 ZKB statt Iglu im Schnee?

Lieber was in der Region!

Neu: Die Immobilien der Region im Netz – per Klick auf einen Blick! Jetzt testen!

immo morgen.de
Die Immobiliensuche der Region